LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN

4/2020

VORBILDER

INHALT 4/2020

IMPRESSUM
Unser Infoheft
Lebenszentrum Adelshofen
wird vierteljährlich versandt.
Herausgeber: Kommunität Adelshofen e.V.
Versandanschrift:
Lebenszentrum Adelshofen,
75031 Eppingen, Wartbergstraße 13
Telefon: 07262/608-0
Fax: 07262/608-50
E-Mail: info@lza.de
Internet: www.lza.de
Facebook:
www.facebook.com/adelshofen
Soundcloud:
www.soundcloud.com/
lebenszentrum-adelshofen

Konten:
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84
BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04
BIC:GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152
BIC: GENODEF1EK1

Förderstiftung
• für Spenden:
Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12
BIC: GENODE61WIE

• für Zustiftungen
Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77
BIC: GENODEF1EK1

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig. Unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht.
Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu.

Gestaltung: be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim
Titelbild: Afrika Studio / Adobe Stock
Druck: Kepnerdruck, Eppingen

04 **Vorbilder**
Br. Hubert Weiler

10 **Unsere neuen Mitarbeiter**

11 **Theologisches Seminar**

12 **Theologisches Seminar**
Die Neuen

14 **Aussendungsfeier 2020**

15 **Jahresteam**

16 **Kommunität**

17 **Kurzberichte**

18 **LZA aktuell**

19 **Gebetsinfos**

20 **Einladung zur Kommunitätsfeier**

Herzliche Einladung

Sonntag, 22. November 2020, 10.00 - 13.00 Uhr
KOMMUNITÄTSFEIER
EIN TAG MIT UNSEREN FREUNDEN

Freitag, 11. – Sonntag, 13. Dezember 2020
MÄNNERFREIZEIT IN WILDBERG / HAUS SARON

Samstag, 2. – Mittwoch, 6. Januar 2021
UPDATE – DAS SEMINAR FÜR EINE STARKE KINDER- UND JUGENDARBEIT

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Es ist ein besonderes Vorrecht, dass wir hier im Lebenszentrum mit vielen Menschen geistliches Leben im persönlichen und gemeinsamen Rahmen gestalten können. Das entdecken auch diejenigen, die nun seit Anfang September mit uns hier leben und studieren. Wer Jesus begegnet ist, wer von seinem Geist erfüllt ist, der rechnet konkret mit seinem Handeln und erwartet, Jesus neu und immer tiefer zu erleben. Sein Herz verlangt danach, von diesem heiligen Gott erfüllt zu werden.
Das ist auch unser Wunsch. Dafür wollen wir den Raum bieten. Entsprechend haben wir als Motto für das Wintersemester Ps 119,10 gewählt: „Von ganzem Herzen suche ich dich."

Das ist die Dynamik des Glaubens. Es ist die Leidenschaft, die stärkt. Es ist die Perspektive, die das Ziel unbeirrt verfolgt. Es ist die Begegnung mit Gott, die Menschen zur Orientierung wird und zum Vorbild werden lässt.

In der vorliegenden Ausgabe unseres Magazins gehen wir daher auf das Vorbild ein. Br. Hubert Weiler zeigt die Bedeutung, die Wirksamkeit und die Bereiche des Vorbildes auf. Und es wird deutlich, dass das Leben aus Gottes Geist nicht nur dem eigenen Leben guttut, sondern eine starke Signalwirkung für seine Umgebung hat. Wenn jemand Gott leidenschaftlich folgt, dann wird man Wesenszüge Gottes an seinem Leben ablesen können.

In einigen Kurzberichten erzählen Mitarbeiter und ein Jahresteamler, wie sie Gottes Führungen und Weichenstellungen in ihrem Leben erfahren haben.

Auch unser Ausbildungskonzept am Theologischen Seminar ist darauf ausgerichtet, dass die Herzen der Studierenden von Jesus begeistert werden. Alexander Stavnichuk, der Rektor des Theologische Seminar, beschreibt das Geheimnis der geistlichen Dynamik, aus dem die Studierenden Kraft und Inspiration schöpfen.

Neben weiteren Kurzberichten haben wir auch wieder Informationen zu aktuellen Projekten und Einsätzen zusammengestellt.

Corona bedingt müssen wir in diesem Jahr bei unserer Kommunitätsfeier auf ein großes Freundestreffen hier in Adelshofen verzichten – nicht aber auf die Kommunitätsfeier selbst.
Da die Besucherzahl stark beschränkt werden muss, können nur unsere Adelshofener Kirchengemeinde und einige Freunde aus der engeren Umgebung teilnehmen.

Deshalb laden wir Sie ein, am 22. November, per Lifestream an der Kommunitätsfeier teilzunehmen. Informationen finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr **Br. Matthias Böker**
Leiter der Kommunität und des Lebenszentrums

BR. HUBERT WEILER

VORBILDER

Ich erinnere mich an unsere Fußballspiele in meiner Kindheit: bevor es losging, belegten wir oft unsere Vorbilder: „Ich bin der Uwe!“, wer ganz schnell war, spielte als „Uwe Seeler“. Und der Torwart rief: „Ich bin der Jaschin!“ Er meinte den damaligen sowietischen Nationaltorhüter. Heute heißen sie Kramaric und Neuer. Vorbilder der Kindheit!

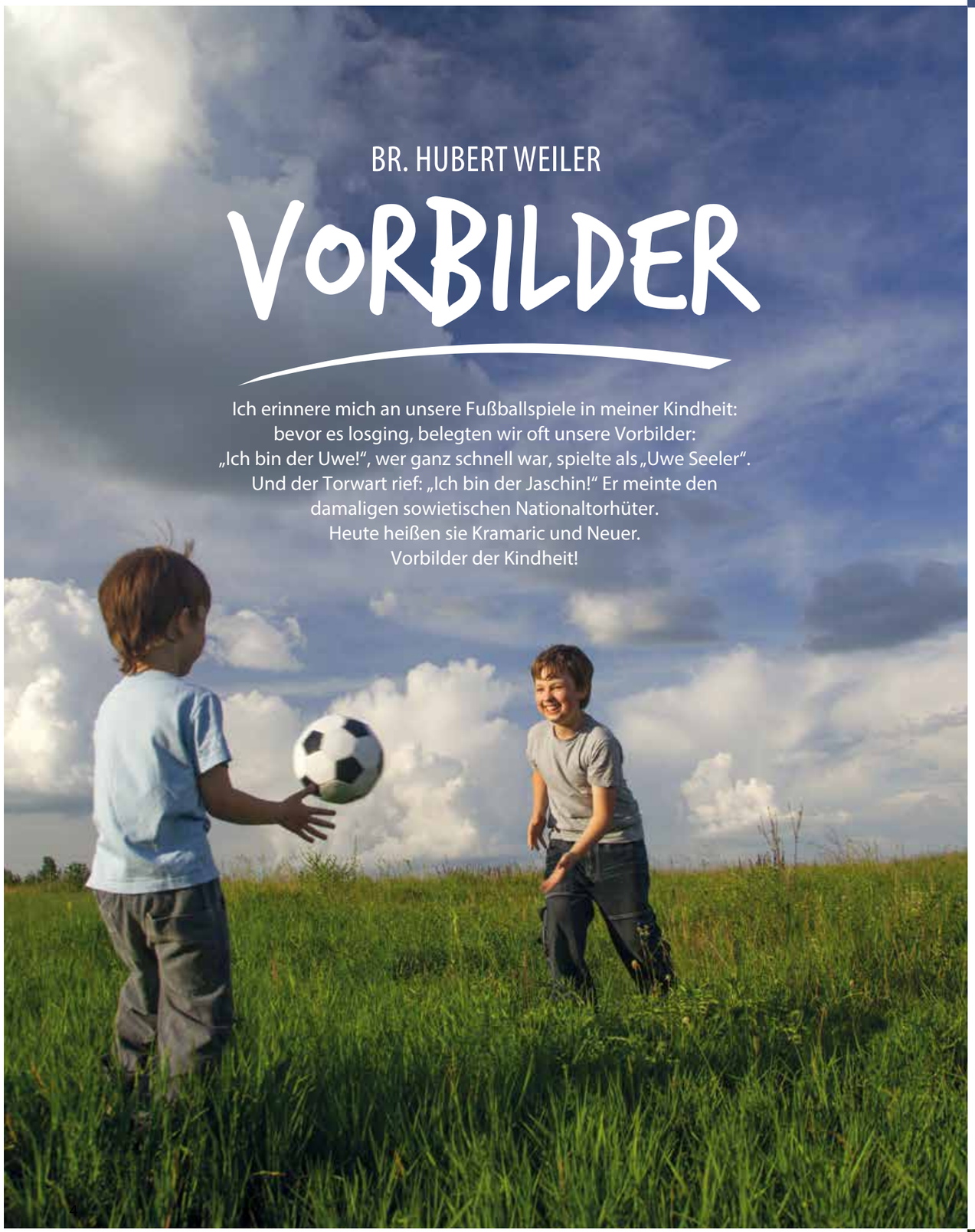

Foto: Chepko Danil/Adobe Stock

Die Definition des Vorbildes auf Wikipedia: Vorbild ist eine Person oder Sache, die als richtungsweisendes und idealisiertes Muster oder Beispiel angesehen wird. Im engeren Sinne ist ein Vorbild eine Person, mit der ein – meist junger – Mensch sich identifiziert und dessen Verhaltensmuster er nachahmt oder nachzuahmen versucht. In der Bibel ist das Vorbild auch wichtig und vielfach beschrieben.
Der griechische neutestamentliche Begriff *Týpos* reicht von ‚*Modell*‘ über ‚*Muster*‘ bis zum Begriff ‚*Nachfolge*‘.

VORBILDER PRÄGEN

Der Bibelausleger Hans Bürki schreibt: „Vorbilden ist die beste Bildung. Das gelebte Vorbild kann durch keinen größeren, wirksameren Einfluss ersetzt werden. Im heutigen Sprachgebrauch kann man auch Leitbild sagen. Wenn das Vorbild über sich hinaus weist zum Urbild, dem himmlischen Vater, kann es zum befreienden Leitbild werden.“
(In Wuppertaler Studienbibel, zum 1. Timotheusbrief, Seite 150 f).

VORBILDEN IST DIE BESTE BILDUNG.

In der Bibel lesen wir von guten und schlechten Vorbildern. Gute Vorbilder, an denen wir uns ein Beispiel nehmen können, wie Abraham, David, Ruth u.a. Von einzelnen guten Vorbildern wird gleich noch die Rede sein.
Die Bibel berichtet auch von schlechten Vorbildern: Esau, der um einer Speise willen sein Erstgeburtsrecht verkaufte (Genesis 25, 31ff) oder Saul, der nach einer wunderbaren Berufung später wegen Ungehorsams sein Königtum verloren hat (1. Samuel 13, 14). Auch Salomo fiel in den späteren Jahren seines Lebens vom Herrn ab und betrieb Götzendienst (1. Könige 11, 4 ff).
Im Neuen Testament sagt Jesus von den Schriftgelehrten, dass man ihre Lehre, aber nicht ihr Leben nachahmen soll (Matthäus 23, 3).
Paulus schreibt in 2. Timotheus 4.9 f von Demas, dass er ihn verlassen und die Welt liebgewonnen habe.*
In 1. Korinther 10, 6, wird das ungehorsame Volk Israel beim Exodus als schlechtes Vorbild genannt wird.

Gute Vorbilder sind notwendig, denn sie prägen das Leben positiv
Kinder brauchen das Vorbild ihrer Eltern, denn wie sollen sie lernen, Rücksicht zu nehmen oder andern freundlich zu begegnen, wenn sie es zuhause nicht erlebt haben. Kinder schauen von den Eltern ab, nach dem humorvollen Sprichwort „Was nützt alles Reden und Erziehung, die machen uns sowieso alles nach …!“
Menschen suchen Orientierung in einer egoistischen Welt, zur Zeit auch, wie man mit der Corona-Gefahr umgehen kann ohne in tiefe Schwermut zu verfallen. Junge Christen brauchen Vorbilder – wie sollen sie dem unsichtbaren Gott vertrauen lernen, wenn ältere Christen nur negativ und panisch sind? Ältere Christen brauchen die Ermutigung des Vorbilds anderer Christen. Nichtchristen brauchen das Vorbild von Christen als ‚Brief Christi‘ (vgl. 2. Korinther 3,3), denn das ist vielfach die einzige ‚Bibel‘, die sie ‚lesen‘.
Das Vorbild der Gemeinde, die in Einheit lebt, bewirkt bei Nichtchristen, an den dreieinigen Gott zu glauben.

► Zur persönlichen Besinnung und Austausch dazu:
Johannes 17, 20 f.

Gott will, dass wir als Christen Vorbilder für andere Christen werden:

Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.
1. Timotheus 4, 12

Wir sind gemeint. Im Text spricht der Apostel Paulus zwar den jungen Gemeindeleiter Timotheus an, der aber auch etwa 30 Jahre alt war. Aber was für jüngere Christen gilt, gilt für ältere Christen erst recht!
Bevor ich diesen Anspruch umsetzen kann, brauche ich selbst Vorbilder, an denen ich mich orientieren kann. Ich brauche mein Christsein nicht neu zu erfinden, sondern ich habe Beispiele, die mir auf dem Weg helfen.

VORBILDER IN DER BIBEL

Im Alten Testament: „Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben“, blickt Jakobus in seinem Brief zurück (Kapitel 5,10). Trotz aller seiner Mängel war König König David ein Mann nach Gottes Herzen (vgl. Apostelgeschichte 13, 22).
Auch die in Hebräer 11, 8 ff aufgezählten Gläubigen des Alten Testaments sind uns als Vorbilder gegeben.
Es ist die in Hebräer 12,1 bezeichnete große ‚Wolke der Zeugen‘.

›››

* Die Bibelzitate kommen aus der Lutherbibel, Ausgabe 1984; ausnahmsweise aus der ‚Evangelistischen Übersetzung‘ (EÜ)

Das größte Glaubensvorbild im Neuen Testament ist nach 1. Petrus 2, 20 ff Jesus Christus, der uns seine Menschliebe, seine herzliche Sanftmut und Demut vorgelebt hat (vgl Matthäus 11, 29), auch ein Vorbild im Zuhören und im Leiden, damit wir seinen Fußtapfen nachfolgen.

► Für das persönliche Bibelstudium und den Gesprächskreis: Bedenken und besprechen Sie das vorbildliche Leben von unserem Herrn Jesus Christus.

Vorbild Paulus

Der Apostel Paulus empfiehlt der Gemeinde in Philippi (Philipper 3, 17, EÜ): „Nehmt mich als Vorbild, Geschwister; und lernt auch von denen, die unserem Beispiel folgen!“ Oder in 1. Korinther 11,1(EÜ): „Nehmt mich als Vorbild, Geschwister; und lernt auch von denen, die unserem Beispiel folgen!“ Und da gibt es noch die vielen Unbekannten und ‚Kleingedruckten‘, deren vorbildliche Lebensführungen nur kurz erwähnt werden: Priska und Aquila, die für Paulus und die Sache des Evangeliums ihr Leben riskiert haben (Römer 16, 4), oder Jesus Justus, der dem Apostel zum Trost wurde (Kolosser 4, 11) oder der treue Diener Epaphras (Kolosser 1, 7), um nur einige zu nennen.

► Frage zur Besinnung und zum Austausch:
Welche Vorbilder kenne ich aus meinem Leben?

Vorbilder in unserem persönlichen Leben:
“Ein besonderes Glaubensvorbild war meine Tante Magdalene Notz, weil sie sehr selbstlos und von Gott geleitet ihr Leben gelebt hat. Es drehte sich alles um andere, für Menschen da zu sein. Ihre Tür war immer für andere offen. Sie wusste sich auch in ihrer zum Tode führenden Krebserkrankung von Gott getragen (Carina Notz, TSA, 1. Studienjahr).

WAS ES BEDEUTET, EIN VORBILD ZU SEIN

Es geht auch nicht um ein Ideal, um Musterknaben oder – mädchen. „Ein Vorbild bleibt bei allem Hang zur Idealisierung mit Schwächen behaftet“, schrieb jemand.
Oft sind es einzelne Lebensbereiche, nicht die ganze Existenz, an der sich andere ein Vorbild nehmen: Ich denke an einen Christen von ausgesuchter Freundlichkeit … vorbildlich! Aber seine sonstige, für mich abwechslungslose Lebensgestaltung, war für mich kein Vorbild. Da erlebe ich jemanden im Umgang mit seiner Familie als vorbildlich, aber in der Organisation seiner Arbeit kann er ein Chaot sein.
Keine Kopie: Nicht ‚kopieren‘, sondern fragen: „Was kann ich von einer vorbildlichen Person übernehmen, ohne mich zu verbiegen? Wo ist unser ‚gemeinsamer Nenner‘?“
Echt sein – kein Krampf! Bitte nicht in ein Zwangsdenken kommen. Wir dürfen auch wir selbst bleiben, auch mit manchen Macken, Ecken und Kanten. Ich muss nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Wir sollen authentisch und uns selbst treu bleiben.

NICHT KOPIEREN! ECHT SEIN – KEIN KRAMPF!

Ein wesentlicher Bestandteil vorbildlichen Lebens ist die Korrigierbarkeit: beharre ich darauf: „Ich bin halt so, ich bin halt ein Morgenmuffel“ oder „Ich sehe immer das Schlechte an anderen …“ oder bin ich korrigierbar? Kann ich meine innere Haltung in Frage stellen? Der Apostel Jakobus nennt das ‚Weisheit‘: Die Weisheit von oben her … lässt sich etwas sagen (Jakobus 3, 17).
Es ist ein Wachstumsprozess: Was in der Lutherübersetzung (Ausgabe 1984) ‚sei ein Vorbild‘ heißt, kann man auch als ‘*werde* ein Vorbild‘ übersetzen. Ein Wachstumsprozess braucht Zeit, es gibt auch Wachstumsstörungen, Rückschläge, Dürrephasen …
Durch mein gutes oder schlechtes Vorbild präge ich mein Bild (englisch ‚Image‘), das ich bei anderen habe.

VORBILD SEIN – ES BEGINNT IN MEINEM HERZEN

Der Begriff Vor-‚Bild‘ deutet darauf hin, dass wir von Menschen gesehen werden. Aber die Grundlage des Vorbilds, auch als Vorbild als Christ, geschieht im eigenen Herzen, im Denken, in den inneren Weichenstellungen meines Lebens, in meinem SEIN! ‚Sei ein Vorbild‘ – es geht dabei zuerst um mein Sein, mein Wesen:
Welche Grundhaltung habe ich anderen gegenüber: Genervt – oder verständnisvoll? Fordernd oder fördernd, nachtragend oder nachsichtig?

Die Bibel gibt uns Hilfen, anderen mit Wertschätzung zu begegnen.
„Einer achte den andern höher als sich selbst“, Philipper 2, 4 oder in 1. Petrus 2, 17: „Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!“
Und besonders für die christliche Gemeinde: „In herzlicher Liebe sollt ihr miteinander verbunden sein, und gegenseitige Achtung soll euer Zusammenleben bestimmen.“ (Römer 12, 10)
Möchten wir doch anderen Menschen wertschätzend begegnen! Als von Gott Geliebte! Sie mit den Augen Gottes sehen.

► Frage zur Besinnung: Was ist meine Herzenshaltung, wenn ich Menschen begegne?

Meine innere Haltung wird mein Verhalten bestimmen. Schon mein nicht gesprochenes Verhalten, wie ich andere ansehe, meine Gesten usw, macht viel aus. Andere merken es ohne Worte, ob ich sie achte oder gering schätze.
Meine Herzenshaltung wird mein Reden bestimmen. Und damit sind wir in 1. Timotheus 4, 12 bei dem Stichwort:

MEINE HERZENS-HALTUNG BESTIMMT MEIN REDEN.

Sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort

… also im Reden. Es beginnt mit meinem Tonfall, ist er freundlich oder genervt, geduldig oder aggressiv. Es geht um meine Wortwahl: rede ich andere mit ihrem Namen an, oder mit ‚Hey‘?
„Unser Reden soll einladend, vertrauenserweckend und zurechthelfend sein“, schreibt ein Bibelausleger zu diesem Bibelvers. Die meisten Verletzungen von Menschen geschehen durch das Reden. Aber in meinem bereinigten, kontrollierten und freundlichem Reden kann ich anderen zum Vorbild werden. Nicht umsonst steht es in diesem Vers gleich an erster Stelle.

Einige biblische Orientierungshilfen für gutes Reden:
Unser Reden sei ‚allezeit lieblich‘, aber auch ‚mit Salz gewürzt‘ (Kolosser 4, 6). Wir brauchen Menschen nicht ‚nach dem Mund reden‘, immer bedacht sein, ja nichts Falsches zu sagen. Es muss auch mal ein ehrliches, korrigierendes Wort gesagt werden. Aber dabei sollten wir um die richtige Situation beten und den richtigen Tonfall. Denn ‚Der Ton macht die Musik‘!
Es wird mir nützen, wenn ich ab und zu selbstkritisch mein eigenes Reden prüfe, bzw. mit einer seelsorgerlichen Person bespreche.

Einige Stolpersteine:
Vorsicht vor Ironie – das schreckt Menschen ab, auch wenn ich in der Situation vielleicht die Lacher auf meiner Seite habe. Beispiel: „Du bist einfach ein Arbeitstier“, sage ich zu jemandem, der als faul bekannt ist.
Vorsicht vor dem Auf-den-Arm-Nehmen. Mit einem dummen Satz kann ich mir das Vertrauen des andern verspielen.
Nicht hitzig, möglichst nicht unangemessen laut werden, auch wenn ich sonst sehr temperamentvoll bin … Jage ich anderen Angst ein durch mein Reden?
Bei verbalen Verletzungen: Nichts im Affekt sagen. Es gibt Themen, da sollte ich erst mal eine Nacht drüber schlafen und beten, bevor ich mich äußere. Vorsicht vor Ausreden. Das prägt das Bild anderer von mir: „Was man auch sagt, der/die hat immer eine Ausrede…!“

► Frage zur Besinnung:
Wo sollte ich mein Reden überdenken?

Vorbild im Wandel

Da geht es zunächst um meinen persönlichen Wandel, meine Lebensgestaltung: halte ich Absprachen ein? Wie gestalte ich meinen Tag, kann man sich auf mich verlassen? Wie gehe ich mit Gott, seinem Wort und dem Gebet um? Kann ich meinen Tag planen oder stolpere ich hinein?

Diese Fragen kann ich mir auch ab und zu stellen, oder, wie es der Sänger Manfred Siebald formuliert hat: „So ab und zu im Laufe der Zeit da hab ich genug von dem täglichen Tanz, dann schließ ich die Fenster, verriegele die Tür und ziehe Bilanz ...“
Und wie schön, dass es auch andere Christen gibt, die mir dabei helfen, mich beraten können.

Vorbild in der Liebe – im Umgang mit Anderen
Dazu einzelne Impulse zum persönlichen und gemeinsamen Weiterdenken:
Der Alltag besteht aus vielen Kleinigkeiten. Oft kleine Gesten. Da wurden bei uns im Lebenszentrum schon durch eine Rose vor der Tür das Herz einer bitteren, aggressiven Person gewonnen. Oder ein WhatsApp mit einem Smiley kann ‚Wunder wirken‘…
Oder: Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen (Sprüche 25, 11). Nach Jahrzehnten ist mir ein kurzer Satz einer Kommunitätsschwester im Ohr, als es bei mir drunter und drüber ging: „Das wird schon!“ Liebe ist auch für Leitende Personen in Ge-

›››

meinde und Hauskreis nötig. In 1. Petrus 5, 2 - 4 heißt es: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.
Nach der EÜ: „Sorgt gut für die Herde Gottes, die euch anvertraut ist. Tut es nicht, weil ihr euch dazu gezwungen fühlt, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt. Hütet sie aber nicht aus Gewinnsucht, sondern weil ihr dem Herrn dienen wollt."

Hans Bürki schreibt dazu: „Die Heilige Schrift lässt uns unmissverständlich wissen, dass die christliche Führungsweise das Vorbild ist – und nicht Reglemente, Instanzenwege und Titel."
Liebe und Demut gehören zusammen. Wir als Christinnen und Christen sollen einander dienen: Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein (Markus 10, 43 f).

► Zur persönlichen Besinnung:
Wie kann ich anderen im Alltag dienen?

Liebe und innere Großzügigkeit
Wir sollen nicht immer jeden Fehler ankreiden und thematisieren: „Vertraget einer den andern in Liebe." (Epheser 4, 2) Und: „Ein Mensch, der Einsicht hat, regt sich nicht auf, es ehrt ihn, dass er Verfehlungen verzeiht." (Sprüche 19, 11 / EÜ)

► Bibelstudium und Austausch im Hauskreis:
Was bedeutet 1. Korinther 13, 1 – 7 für mich, für uns als Hauskreis?

Zur Liebe gehört auch meine Vergebungsbereitschaft: trage ich anderen Dinge nach oder bin ich bereit zu vergeben? Auch wenn der / die Andere an mir schuldig geworden ist und nicht um Vergebung gebeten hat.

► Zum weiterführenden persönlichen Bibelstudium und Austausch im Hauskreis: Was sagt mir / uns das Gleichnis vom Schalksknecht (Matthäus 18, 21 – 35) zu diesem Thema?

Damit sind wir nahtlos beim nächsten Stichwort von 1. Timotheus 4, 12

Vorbild im Glauben
Menschen sollen an uns sehen, dass man an den unsichtbaren Gott glauben kann, dass wir uns wie Mose an den halten, den wir nicht sehen, als ob wir ihn sähen – vgl. Hebräer 11, 27. Und wir wollen glauben, dass Gott den Zugang zu Menschen hat, die (noch) total ablehnend sind. Das führt uns ins Gebet für sie. Und wir wollen glauben für Menschen, die nicht mehr glauben können, die entmutigt sind, die ‚Flinte ins Korn werfen' wollen, dass Gott noch etwas mit ihnen vor hat. Wollen wir doch im Glauben Ermutiger für andere sein!

Wie sehr hat mich vor Jahren eine alte Christin ermutigt, die beim Sprechen über Probleme der Zukunft den Satz sagte: „Wenn wir uns dem Herrn Jesus lassen, können wir gelassen sein." Das war ruhiger, gereifter Glaube.

Vorbild in der Reinheit
Der Ausleger Fritz Grünzweig schreibt in seinem Kommentar zum 1. Timotheusbrief (Seite 187):
„Es war bei Timotheus auch eine Frage der inneren Vollmacht, dass alles sauber blieb, bis in die Gedanken hinein. Doch bei ‚Reinheit' geht es auch um die Reinheit der Beweggründe, die Lauterkeit der Zielsetzungen, die echte Selbstlosigkeit."
Darum wollen wir uns bemühen: um die Reinheit der Gedanken, auch im Umgang mit den Medien.

Wir haben den 'Rückweg!'
Und wenn ich mal launisch bin, verliere ich nicht gleich meinen Vorbildcharakter oder das Vertrauen der anderen. Wir sind und werden unperfekt bleiben – und wir haben bei Fehlverhalten immer den ‚Rückweg': die Vergebung, die unser Herr Jesus Christus für uns am Kreuz erwirkt hat.

Und: Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit (1. Johannes 1, 9)

Ich möchte meine Verfehlung nicht auf die leichte Schulter nehmen, etwa so: „Passiert halt!" oder „So bin ich eben …!", sondern ich nehme sie ernst, bekenne und lasse sie. Wir brauchen nicht ständig auf unser Image bedacht zu sein. Christsein ist kein Einhalten von Regeln. Trotz Mangelhaftigkeit und Rückschlägen lassen Sie uns weitergehen auf dem 'Timotheusweg':
„Werde ein Vorbild ...!"

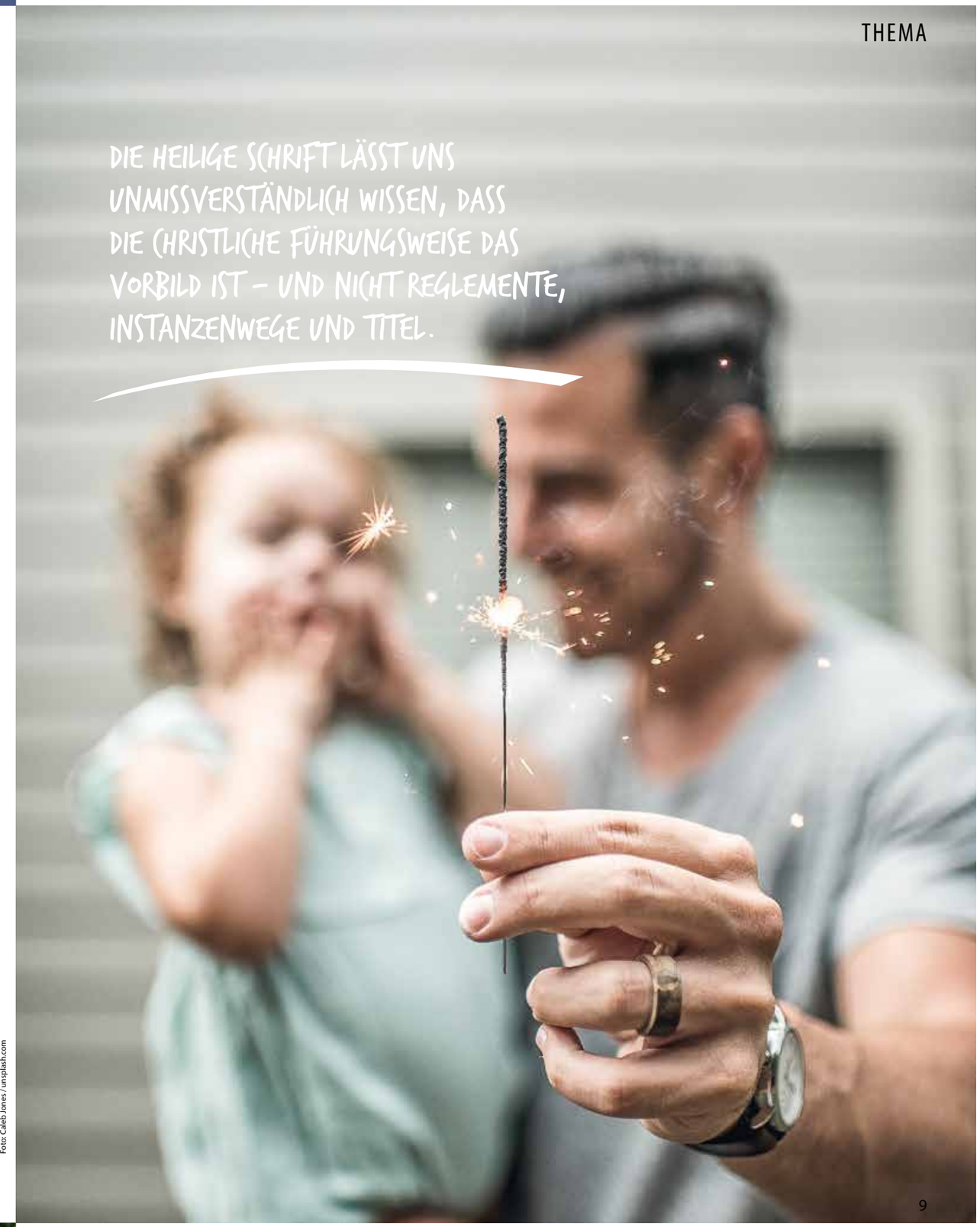

Foto: Caleb Jones / unsplash.com

NEUE MITARBEITER

GOTT HAT DEN MASTERPLAN

Das stelle ich im Rückblick immer wieder staunend fest. Schon nach dem Abitur hatte ich überlegt, ob ich nach Adelshofen komme. Damals entschied ich mich, „nur“ ein halbes Jahr Kurzbibelschule auf Schloss Klaus (Christliches Freizeithaus in Österreich) zu machen und dann einen „weltlichen“ Beruf zu lernen. Zwölf Jahre arbeitete ich als Realschullehrerin und war sechs Jahre davon in der Ausbildung von Referendaren im Fach Religionspädagogik tätig. Dabei merkte ich, wie gern ich mit jungen Erwachsenen arbeite. Um einzelne besser beraten zu können, machte ich eine Beratungslehrer- und eine Supervisionsausbildung. All das machte mir Freude, gleichzeitig spürte ich, dass mein „Herzblut“ in der Gemeindearbeit steckte: Glaubensgrundkurse und Pro Christ-Gottesdienste gestalten und Kleingruppenformate entwickeln usw.

So stand ich mit der Frage vor Gott: „Wie kann das, was ich lernen durfte, in deinem Reich zusammenfließen?“ Ein Prozess des Fragens begann, Menschen sprachen in mein Leben, Gott öffnete Türen. So kam es, dass ich die Schule verließ und auf Schloss Klaus zu arbeiten begann, im Bibelschulteam und in der Gestaltung von Erwachsenenfreizeiten. Parallel dazu begann ich mit dem AAS am Theologischen Seminar in Adelshofen, wo mich die Anfrage erreichte, ob ich nicht ab Sommer 2020 als Dozentin hier einsteigen würde.

Am 15.8.2020 habe ich begonnen – als Dozentin für Religionspädagogik und Praxisdozentin sowie im Bereich Gemeindedienste – und bin gespannt, was wir gemeinsam mit Gott erleben werden.

Monika Baumann

ICH HABE VIEL GELERNT

Als ich 1989 das erste Mal ins Lebenszentrum kam, war mir bei weitem nicht klar, wie sehr das mein Leben verändern würde. Seitdem sind über 30 Jahre vergangen und die Bibelschule heißt heute Theologisches Seminar.

Ich absolvierte 1993 mit dem Äquivalent zum Bachelor in Theologie, es folgten vier Jahre im Gemeindedienst, anschließend übernahm ich die Leitung der Public Relations von OM Deutschland, besuchte Projekte und Mitarbeiter in über 20 Ländern, predigte mehrmals quer durch ganz Deutschland und warb um Unterstützung.

An der Akademie für Weltmission (Korntal) erwarb ich meinen Master in Missiologie und an der Fundraising-Akademie in Frankfurt meine europäische Akkreditierung als Fundraiser, beides neben der Arbeit her. Kaum zu glauben, dass meine Frau und unsere vier jetzt erwachsenen Kinder das ausgehalten und unbeschadet überstanden haben.

Ich lernte sehr viel in diesen Jahren: über meine Arbeit, über Abläufe und Zusammenhänge in christlichen Werken und Gemeinden, über Projekte und Dienste im Ausland, über Wirksamkeiten und Kausalitäten, am meisten aber wohl über mich selbst.

Seit 2009 bin ich selbstständig mit einer individuellen Agentur für Kommunikationsberatung, unterstütze christliche Werke, Kirchen, Hochschulen und Unternehmen in der freien Wirtschaft – und seit September auch das LZA im Bereich Public Relations.

Detlef Eigenbrodt, M.A.
detlef.eigenbrodt@lza.de

detlefeigenbrodt

THEORIE UND PRAXIS

ÜBER UNSER SCHULUNGSKONZEPT AM TSA

Alexander Stavnichuk

Unser Schulungskonzept soll sein: Erfolgreich studieren beginnt aus dem bewegten Herzen, aus der Faszination an Jesus, aus dem ‚Urknall‘ der persönlichen Begegnung mit Gott.
Die Studienprozesse entfalten und geben dieser inneren Erweckung Gestalt. Alles andere kann sich wie ein Teppich entrollen. Der Hauptmotor der Ausbildung ist die Inspiration der Studierenden.
Studieren für den hauptamtlichen Gemeindedienst mit Leidenschaft aus der persönlichen Erweckung.

Wir wollen als TSA Räume und Rahmen schaffen, dass die theologische Ausbildung erwecklich und spannend, lebensbejahend und anziehend ist. Hingabevoll kann man auch studieren. Von der Seite der Dozenten streben wir eine Ausbildung an, in der jeder Studierende sich wie eine teure Rose fühlt, die man mit viel Liebe und Zuwendung züchtet. Es geht darum, dass diese Rose prächtig gedeiht.

Man könnte sagen: „Das Hauptfach unserer Ausbildung ist das menschliche Herz“. Gott will ja uns Menschen das freie ‚Ja‘ der Hingabe abgewinnen. Hingabevoll studieren und dienen geschieht aus Liebe zu Gott! Daher wollen wir, dass unsere Studierenden herzens- und hingabekompetent sind. Sie sollen Leidenschaft entwickeln und andere Herzen mit dieser Leidenschaft anstecken. Wir wollen keine Bürokraten ausbilden.

Die Studierenden sollen eine Vorstellung davon bekommen, was Christsein aus Leidenschaft bedeutet und wie sie die Anderen dazu praktisch anleiten. Die Atmosphäre und die Studiengestaltung am TSA sollen dieses Ziel abbilden. Wir wollen, dass die jungen Leute einen freien Raum bekommen, dieses Herz für sich entdecken, und zwar wie sie gewohnt sind zu leben. Es ist unser Traum, eine Kombination zwischen lebendigen geistlichen Traditionen des Lebenszentrums und viel Spontanität der Jugendlichen für die freie Begegnung mit Gott zu ermöglichen.

Wie wird das praktisch?

Ein Beispiel: Im letzten Sommer hatten wir eine ‚Inspirationswoche‘: eine Woche lang trafen wir uns zur gemeinsamen Anbetung, Bibelandachten, auch mit Einsätzen auf den Straßen in Pforzheim, Karlsruhe und Heilbronn. An einem Abend haben einzelne Teilnehmer erkannt, dass sie aneinander vorbei gelebt haben. Es wurde gegenseitig Schuld und Versagen bekannt und wir haben miteinander das Abendmahl gefeiert. Es wurde zu einem inspirativen Abend, wie Gott und wir mit unserer Schuld umgehen. Eine Studierende äußerte den Wunsch, dass Gott uns einen Raum zum Sündenbekenntnis gibt. So ging sie auf die Bühne und sprach aus, was sie im Miteinander belastet. Auch als Schulleiter wurde ich vom Geist Gottes bewegt vor unseren Studierenden zu bekennen, dass ich in manchen Situationen zu kalt, nicht achtsam war.

Studierende Ira Kapp blickt zurück:
Wir sind sehr ehrlich voreinander geworden. Eine große Offenheit herrschte, aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen. Wir haben uns auch viel in den Klassenverbänden getroffen. Das hat uns gestärkt. Zwischendurch mal mehr mal weniger tiefe, erfrischende Gespräche. Es war eine gute Mischung aus Impulsen und auf die Straße gehen, aber auch gemeinschaftsfördernd, und es Spaß gemacht.

Man merkte die Leidenschaft der Beteiligten. Solche Räume wollen wir weiterhin ins Studium einbauen.

Gut gestartet!

DIE VIER STUDIENJAHRE DES THEOLOGISCHEN SEMINARS

Eines Nachts hatte ich die Idee, dass ich auf eine Bibelschule gehen könnte und dass das der perfekte Zeitungpunkt ist, da ich noch nicht beim Studium war. Dann war ich beim Interessententag des TSA und ich habe mich relativ spontan beworben.
Die ersten Wochen waren eindrucksvoll und anstrengend. Viele neue Leute, Veranstaltungen und Verpflichtungen. In einen Alltag zu kommen, wo man sich nicht auskennt, ist schwierig. Viele Erwartungen und Aufgaben beim Studium warteten auf mich. Mein Ziel ist, meinen Glauben zu festigen und dass ich lerne, ein Licht für andere sein zu können.
Und dass ich selber mich in Jesus finde (Identität). Carina Notz, 1. Studienjahr

1. Studienjahr

Hintere Reihe, von links: Christian Fleischmann, Carina Notz, Rebekka Friesinger, Pascal Philipp
Vorne sitzend von links: Eva Hertner, Julia Gehringer, Heidi Butschbacher, Heidemarie Arndt

Etwas später angereist: Alrik Schubert, 19 Jahre, aus Annaberg / Erzgebirge, hat vorher ein Freiwilliges soziales Jahr bei der Evangelischen Schulgemeinschaft Erzgebirge gemacht
Mein Vorbild ist mein ehemaliger Jungschar- und Jugendleiter Peter, weil seine Art, den Glauben zu leben und an Kinder weiter zu geben, sehr ausgeglichen und angenehm ist.

2. Studienjahr

Von links: Ira Kapp, Tabea Weiberle, Paula Otterbach, Rouven Schubert

Ein besonders Vorbild für mich ist eine Ordensschwester aus Selbitz. Genial, sie hat eine tiefe Beziehung zu Jesus Christus und ist doch weltoffen, in die Freiheit führend. Sie spricht nicht viel von Mission, aber lebt es tatsächlich im Alltag. Ich merke, wie tief ihre Gottesbeziehung ist, sie lehrt, macht Hauskreise und geht total bescheiden damit um.
Ira Kapp

3. Studienjahr

Von links: Beate Bayler, Tamara Lang, Philipp Meier, Peer Lukas Müller, Mario Schnell

Ein besonderes Vorbild für mich ist mein Hauskirchenleiter Jason, weil er eine krasse Offenheit und eine echte Liebe für alle möglichen Leute lebt.
Mario Schnell

4. Studienjahr

Von links: Tim Schubert, Tabea Faißt, Johannes Benzinger, Hanna Schubert, Ann-Christin Reich, Dennis Miller, Elly Meyer, Hannes Ernstberger

Tim Schubert (‚Lebendige Steine Stendal') möchte Kinder an das Erzählen biblische Geschichten heranführen.
Tabea Faißt in der Christusgemeinde Bretten plant einen Jüngerinnen-Kurs für junge Erwachsene.
Johannes Benzinger (Baptistengemeinde Kirchardt) möchte Mitarbeiter in der Jugendarbeit ‚pushen'.
Hanna Schubert (‚Lebendige Steine Stendal') möchte mit Jugendlichen auch künstlerisch arbeiten und herausfinden, wie man dadurch Beziehungen knüpfen kann.
Ann-Christin Reich (Fischkutter Rostock) möchte ein Konzert als regelmäßige Veranstaltung etablieren und herausfinden, wie sie das Interesse von Kindern für das Evangelium wecken kann.
Dennis Miller (Patchwork Center Schwerin) möchte mit einem erlebnispädagogischen Glaubenskurs Teens zu Jesus zu führen.
Elly Meyer möchte im Lebenszentrum im Lobpreis mitwirken und auch sonst praktisch mitarbeiten.
Mein Vorbild ist meine ehemalige Jugendleiterin, weil sie leidenschaftlich Lobpreis leitet und Menschen zu Jesus führt.
Hannes Ernstberger (CVJM Plauen) arbeitet an einem Jugendgottesdienst für Nichtchristen.

DARUM GEHET HIN!

AUSSENDUNGSFEIER AM THEOLOGISCHEN SEMINAR

Sr. Britta Schanta

Unter diesem Motto stand die diesjährige Aussendungsfeier vom 4. Studienjahr des Theologischen Seminars Adelshofen.

Bei Jesus ist alle Macht (Matthäus 28, 18), darum gilt auch für alle menschlichen Anstrengungen, Klimawandel oder Coronakrise:
„Die Welt kann nur einer retten – und das ist Jesus," so Pfarrer Dr. Wolfgang Schnabel in seiner Predigt zum Sendungswort, denn beide Herausforderungen an die Menschheit „liegen nicht außerhalb seines Machtbereichs." Darum „sitzet nicht" - und wartet bis die Menschen zu euch kommen – sondern „gehet hin," um wirklich nah bei den Menschen zu sein war eine Herausforderung an die Absolventen. Eine weitere: „Taufet!" – Nicht wegtauchen. Den Mut zu haben, klar das Evangelium in die Zeit zu verkündigen und nicht nur „Kuschelbotschaften" zu verbreiten. Die dritte: „Lehret – langweilt nicht!"

Mit ansprechendem Kurzclip über ihre künftige Vision, sowie persönlichen, tiefgehenden und pointierten Erfahrungsberichten nahmen die Absolventen die Teilnehmer mit in ihr Erleben in den letzten vier Studienjahren. Dabei wurde deutlich, dass vermittelte Inhalte der Ausbildung hochgeschätztes Rüstzeug für den Dienst sind, andererseits aber vor allem das gemeinsame Leben zur Charakterprägung und zum Gotteserleben führte.

In welchen Bezügen das Theologische Seminar und die Absolventen stehen, wurde vor allem durch die Vielfalt an Grußworten deutlich, so konnte man Segensworte aus dem Kirchenbezirk Kraichgau von Dekanin Christiane Glöckner-Lang und Schuldekan Gunnar Kuderer und von der engen Verbundenheit des Werkes mit der politischen Gemeinde vor Ort von Ortsvorsteher Steffen Gomer hören. Höhepunkt der Veranstaltung war die Segnung, bei der den Abgängern persönliche Segensworte zugesprochen und konkret für ihren künftigen Dienst gebetet wurde.

Der Entscheidung, den ersten Livestream einer Großveranstaltung des Lebenszentrums zu wagen, folgten weitere Schritte auf Neuland: unsere EDV-Experten betrieben eine gewisse technische Aufrüstung, um die digitale Übermittlung reibungslos zu gewährleisten; unsere mit kreativ-künstlerischem Blick begabten Absolventen gestalteten ein neues Bühnenbild als Hintergrund, um optimale Bedingungen für ein angenehmes Betrachten am Bildschirm zu ermöglichen. Dank vieler verschiedener Talente in diesen Bereichen konnte das ansprechende Programm erst möglich werden.
Grüße im Livechat auf Youtube zeigten uns dann, dass dieses Jahr unsere Feier sogar von Johannesburg bis Jakarta und von Graz bis Rostock miterlebt wurde.

Jahresteam

2020/2021

Stehend, von links:
Luise Schlüter, Friederike Hilligardt (Leitung), Micha Hölle, Elisabet Zink, Silvie Brinkmann, Nino Güting, Br. Stefan Heidorn (Leitung)
Im Strandkorb, von links:
Samuel Steger, Tobias Reich
Vorne, von links:
Daniel Schwarz, Colin Pluns

ÜBER ALLES REDEN KÖNNEN

Meine Eltern arbeiten als Missionare in Bolivien. Dort kam ich Anfang des Jahres nicht mehr so richtig mit der Schule klar. Wir haben zusammen nachgedacht, ob ich ein Freiwilliges Soziales Jahr mache.
Ich wollte zuerst zu einem Missionswerk, weil dort Arbeiten angeboten sind, die ich gut kann.
Mein Vater hat mir aber Adelshofen empfohlen, wo ich nicht nur arbeiten darf, was mir Spaß macht, sondern auch etwas lernen und Gemeinschaft mit anderen haben kann. So habe ich es dann gemacht und mich für das Jahresteam im Lebenszentrum entschieden. Ich war positiv überrascht, dass wir von Anfang an gut zusammen gearbeitet haben, dass ich super rein gefunden habe und von allen akzeptiert bin. Mit vielen Jahresteamlern hatte ich nach kurzer Zeit auch gute Gespräche. Auch die Arbeitsanleiter sind echt toll, man arbeitet gerne mit ihnen zusammen. Ein besonderes Erlebnis war für mich, dass ich mit jemandem über alle Dinge reden konnte, die mich bewegen und wir auch zusammen beten konnten.
Zum Heftthema Vorbilder:
Ich finde es echt stark, wie meine Eltern den Glauben leben und man es jede Sekunde merkt! **Samuel Steger**

NEUE AZUBI

Tirza Miehe (rechts) hat mit ihrer Ausbildung zur Hauswirtschaft begonnen und verstärkt **Amanda Reichert**, die schon zweiJahre bei uns ist.

JETZT ANFRAGEN!

Im September 2021 geht es wieder in die neue Jahresteam-Runde. Wenn du bei uns ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst machen willst, kannst du jetzt schon Schritte unternehmen.
Anfragen an:
Jahresteam@lza.de

EIN COOLER GRUSS VON DER SCHAUKEL

Hintere Reihe, von links:
Br. Markus Bossert, Br. Matthias Böker,
Br. Stefan Heidorn, Br. Peter Lohmann,
Sr. Ruth Ruppert, Br. Dieter Rothenhäusler,
Sr. Meike Walch, Br. Hubert Weiler,
Sr. Britta Schanta, Sr. Hertha Gattermaier,
Sr. Doris Totzauer, Br. Hellmut Freund

Mittlere Reihe, stehend
Sr. Gretel Walter, Sr. Irmtraud Heimgärtner,
Sr. Uta Könitzer, Sr. Maria Idler,
Sr. Elisabeth Greiner, Sr. Stefanie Sperlbaum,
Sr. Mirjam Bott, Sr. Irmgard Schurz,
Sr. Angelika Kaiser, Sr. Heidi Schilbach
Sr. Magdalene Rodewald, Sr. Dora Schwarzbeck

Kniend von links
Sr. Sonja Wrage, Sr. Geertken Lahuis,
Sr. Martina Luschnat, Sr. Jutta Maaz,
Sr. Hanna Wolf

Nicht auf dem Bild: Sr. Dora Schwarzbeck

SR. MAGDALENE – ZUM 90. GEBURTSTAG

Wie gut ist es, dir, Herr, zu danken und dich, du höchster Gott, zu besingen.
Psalm 92, 2

Von Herzen bin ich dankbar, dass ich meinen 90. Geburtstag erleben konnte. Ja, unserem Gott gehört aller Dank, dass er mich 90 Jahre hindurch getragen hat. Darum will ich ihm singen und ihn loben. Durch die Corona-Pandemie bedingt gestaltete die Kommunität eine kleine, feine Geburtstagsfeier. Auch wenn die große Feier ausfiel, bin ich doch zu meinem 90. überreich bedacht worden.
Ihnen allen sage ich meinen herzlichsten Dank. Ihre verschiedenen Liebeserweise berührten mich zutiefst und bereiteten mir große Freude. Der Friede Gottes sei mit Ihnen allen.
Jesus Christus sagt: Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab und ihn am Kreuz für uns sterben liess. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Johannes 3, 16). Diese faszinierende Nachricht von der Liebe Gottes war und ist die Motivation meines Lebens.

Ihre Sr. Magdalene

Einige Zeugnisse zum Thema Vorbild

„Ein besonderes Glaubensvorbild ist für mich der ‚Campus-für-Christus'-Leiter Andreas Boppard. Sein Buch ‚Unfertig' fordert mich beständig zu kompromissloser Nachfolge Jesu heraus."
Br. Stefan Heidorn

„Ein besonderes Vorbild war für mich während meiner Schulzeit in Neuendettelsau meine Religionslehrerin Fräulein Eichert. Eine strahlende Single-Frau, Mitte 50, gut gekleidet und mit einer enormen authentischen Ausstrahlung als Christin. Sie gab mir als 15-jährige den wichtigen Impuls mit ins Leben, ob ich nicht Religionslehrerin werden wolle. 15 Jahre später war ich es."
Sr. Dora Schwarzbeck

„Wenn ich an Vorbilder denke, fällt mir zunächst George Verwer ein, dieser mutige, unkonventionelle und gebetseifrige Gründer des Missionswerkes ‚Operation Mobilisation' (OM). Ich kenne ihn persönlich. Er hat mich in den ersten Jahren unseres Lebenszentrums geistlich sehr inspiriert!"
Br. Peter Lohmann

Es geht ums Herz!

Erinnerungsfoto mit Rose

„Der andere Samstag" unter dem Thema „Herzenssache" konnte zur Freude der Referentinnen und aller Teilnehmerinnen im September im Lebenszentrum stattfinden, nachdem wir ihn im Mai wegen Corona hatten absagen müssen.

Sr. Dora Schwarzbeck eröffnete den Tag mit einem Bibliolog über die Begegnung von Jesus mit Maria und Martha und seinem berühmten Wort an die Schwestern: Eines ist wichtig! Schnell wurde deutlich, dass es nicht um einen Gegensatz von Persönlichkeiten geht (die Stille und die Geschäftige), sondern dass das Herz offen ist für Jesus.

Sr. Irmgard Schurz vertiefte mit den Frauen am Nachmittag das Thema in einem kreativen Angebot, und der Austausch über die entstandenen Bilder und Gestaltungen war bewegend.
Nach dem Abschluss fuhren alle Frauen mit einer Rose und einem persönlichen Wort gestärkt nachhause.
Sr. Dora Schwarzbeck

SLS Summer life Special

IMPRESSIONEN

Ein Genuss: endlich ‚live' zusammen – beim Begrüßungsabend.

Interaktive und inspirierende Bibelarbeiten

PROJEKTINFOS

Haus GLAUBENSFREUDE

Andachtsraum ANBETUNG

Neue Station im Erlebnisgarten

WIR DANKEN GOTT …

- dass die Renovierung des Hauses GLAUBENSFREUDE fertig ist.
- für alle Bewahrung auf dem Dach, auf dem Gerüst
- dass er liebe Menschen zur Mithilfe zu uns geführt hat und
- Spender zur Unterstützung bereit gemacht hat, sodass wir freudig sagen können, dass die hohen Kosten weitgehend beglichen sind.

UND WIR DANKEN IHNEN,

die sich im Gebet, in der Planung, in der praktischen Mithilfe, in der finanziellen Unterstützung eingebracht haben.

Wir sind auch dankbar …

- dass unserer Andachtsraum ANBETUNG fertig gestellt ist und von uns schon benutzt wird
- für eine neue Station unseres Erlebnisgarten – ganz wintergerecht im Gewächshaus

BITTE

- dass wir die Arbeiten an der Terrasse vor dem Wohnzimmer ZURÜSTUNG abschließen können.
- Wir wollen die Renovierung der Büros im Haus DANKBARKEIT zu Ende bringen und
- den Fußboden im Bereich in der Rezeption renovieren.

Danke, wenn Sie auch diese Aktionen mit Ihrem Gebet und Ihren Gaben begleiten.

VORBILD IN DER NACHFOLGE

Zum Heimgang von unserem ehemaligen Mitarbeiter Dr. Gerald Lauche

Völlig überraschend ist unser Freund, TSA-Absolvent und mehrjähriger Mitarbeiter Dr. Gerald Lauche Anfang Juni 2020 in seiner ägyptischen Heimat zu seinem Herrn in die Ewigkeit gerufen worden. Seit 33 Jahren waren er und seine Frau Ingrid, ebenfalls TSA-Absolventin, im Einsatz, um Jesus in diesem Land in vielfältigen Aufgabenbereichen zu dienen.
Das Volk der Nubier lag Gerald dabei besonders am Herzen.
Dr. Markus Müller, 1. Vorsitzender der Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten, bei der Gerald angestellt war, schrieb in seinem Nachruf: „Er hatte ein gutes Gespür für die seelischen und geistlichen Nöte der Leute, mit denen er sprach. Er war nicht zu stolz, auch wider besseres Wissen nachzugeben. Wenn es hart auf hart kam, wollte er keine Diskussion gewinnen, sondern Menschen. Damit ist Gerald für mich ein Vorbild in der Nachfolge Jesu geworden."
Wir trauern mit Ingrid, den fünf erwachsenen Töchtern, zwei Schwiegersöhnen und der Familie.

GEBETSINFOS

November 2020

04. – 06.11. und 10. – 13.11. Einfach von Gott reden – AAS-Predigtseminar mit Pfr. Dr. Christian Lehmann, 74394 Hessigheim

07.11. Kinderfrühstück in 67366 Weingarten (Pfalz): Christian Pletsch und Team

14.11. Mentoring-Gemeinde-Seminar, Burg Frankenstein, 64297 Eberstadt: Joachim Klein

21.11. Seminar "Ganzheitliche und dienende Leitung": Sigurd Waldmann

22.11. Kommunitätsfeier

27.11. Frauenabend in 74869 Schwarzach: Sr. Gretel Walter

27. – 28.11. AAS-Kurs ‚Praktische Theologie': Pfarrer Dr. Wolfgang Schnabel (Stuttgart)

Dezember 2020

03. – 04.12. AAS-Kurs ‚Einführung in die Empirische Theologie': Dr. Manfred Baumert und Dr. Harald Brixel

05.12. Kinderfrühstück in 67366 Weingarten (Pfalz): Christian Pletsch und Team

11.12. – 13.12. Männerfreizeit in 75323 Wildberg: Br. Hubert Weiler, Martin Hauber, Br. Dieter Rothenhäusler und Team

13.12. Gottedienst bei der EFG 75050 Gemmingen: Sigurd Waldmann

19.12. – 28.12. Weihnachtsklausurtage der Kommunität im Lebenszentrum

31.12. Gottesdienst im Mutterhaus Lachen, 67435 Neustadt/W.: Br. Hubert Weiler

Januar 2021

02.01. – 06.01. UPDATE – Das Seminar für die Arbeit unter Kindern, Teenagern und Jugendlichen: Sigurd Waldmann, Br. Stefan Heidorn, Christian Pletsch und Team

08. 01. Offener Abend bei den CT-Schwestern Hergershof: Sr. Dora Schwarzbeck

08. – 09.01 AAS-Coaching-Seminar im Lebenszentrum ‚Wer hört und fragt, der führt': Kuno Kallnbach (73525 Schwäbisch-Gmünd)

11.01. – 24.02. Griechisch-Intensivkurs: 1. Studienjahr

12.01. – 23.02. Zwischenpraktikum: 2. Studienjahr, 3. Studienjahr

12.01. – 21.01. Zentralkurs Jahresteam

17.01. Präsentationsstand u. Seminar bei JUMIKO Stuttgart: TSA-Team

19.01. – 23.01. Männeraktivfreizeit im Lebenszentrum

25.01. – 12.02. fitfürkids XL: Leiterschulung im Lebenszentrum: kids-Team D,A,CH

29.01. Theologie am Abend: Zeichenhaft Leben – Christsein nach der Bergpredigt: Wilhelm Faix

30.01. Rückkehr aus dem Hauptpraktikum: 4. Studienjahr

Februar 2021

08.02. Arbeitskreis Praktische Theologie, Gießen: Joachim Klein

12.02. Theologie am Abend: Zeichenhaft Leben – Christsein nach der Bergpredigt: Wilhelm Faix

15.02. Kindertag im Lebenszentrum

16.02. Kindertag im Lebenszentrum, Teenagertag im Dorfgemeinschaftshaus Adelshofen

19. – 20.02. AAS-Kurs ‚Systemisch Gemeinde entwickeln': Wilf Gasser (Schweiz)

22. – 23.02. Mitgliederversammlung Christival in Kassel: S. Waldmann

26.02. Theologie am Abend: Zeichenhaft Leben – Christsein nach der Bergpredigt: Wilhelm Faix

DANKE, WENN SIE UNSERE ARBEIT UNTERSTÜTZEN!

Wenn Sie unsere Ausbildung junger Menschen im Theologischen Seminar, den Verkündigungs- oder Seelsorgedienst finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns sehr.
Volksbank Kraichgau eG:
IBAN DE86 6729 2200 0151 5485 04

Kommunität Adelshofen
Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen
E-Mail: info@lza.de
Tel.: 07262/608-0
www.lza.de

E 3773
Entgelt bezahlt PVST, DPAG
Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 07262 608-0
www.lza.de

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C101728

HERZLICHE EINLADUNG ZUR KOMMUNITÄTSFEIER
Sonntag, 22. November 2020, 10:00 bis ca. 13:00 Uhr

Fürchte dich nicht!

Die Kommunitätsfeier findet als LIVESTREAM statt.
Sie finden uns unter:
www.lza.de/kommunitaetsfeier2020

Wir bitten um Verständnis, dass wir durch die Corona-Pandemie die Besucherzahl stark begrenzen mussten und auch keine allgemeine Verpflegung anbieten können. Daher können in diesem Jahr nur Mitglieder unserer Kirchengemeinde in Adelshofen und einige Freunde aus der engeren Umgebung hier vor Ort teilnehmen.

Programm

10:00 Uhr
FÜRCHTE DICH NICHT! – Der Gottesdienst
Predigt: Br. Matthias Böker
Leiter der Kommunität und des Lebenszentrums

11:40 Uhr
KOMM! – Die Kommunitätsfeier
Mit Infos rund um das Lebenszentrum, einem digitalen Rundgang, persönlichen Beiträgen der Kommunitätsmitglieder und Mitarbeitenden